

Grindelwald | 25. März 2009

Drama am Eiger endet tödlich

Zwei Schweizer Alpinisten erfrieren an der Westflanke

Die beiden am Eiger steckengebliebenen Alpinisten sind den extremen Wetterbedingungen an der Westflanke des Berges zum Opfer gefallen. Dies meldete die SAC Grindelwald an einer Medienorientierung am Mittwoch. Eine der Leichen konnte inzwischen geborgen werden.

Bitte
installieren
sie
das
Flash
-
Plugin

Die traurige Gewissheit setzt den seit zwei Tagen kursierenden Gerüchten ein Ende. Die beiden Alpinisten, welche am Sonntag bei guten Wetterbedingungen zur Durchsteigung der berühmten Eigernordwand aufbrachen, sind tot. Dies teilte die Einsatzleitung der SAC-Rettungskräfte am Mittwoch, 25. März, an einer Pressekonferenz im Hotel Interlaken mit. Nachdem sich bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Rettungskräfte den Opfern nähern konnten, gelang es der SAC Rettungsstation Lauterbrunnen zusammen mit der Air-Glacières am Donnerstagvormittag, eine der Leichen zu bergen. Wegen starkem Wind musste die Bergungsaktion anschliessend abgebrochen werden. «Sobald die Verhältnisse es erlauben, wird die Aktion fortgesetzt», teilen die Verantwortlichen der SAC Lauterbrunnen mit.



Marc Ziegler war als Einsatzleiter am Berg an der erfolgreichen Suchaktion bei schwersten Bedingungen beteiligt.

Foto: Christoph Buchs

Erfolgreiche Suchaktion

Der Alarm ging bei der SAC Grindelwald am Montagabend um 22.10 Uhr ein. «Die Angehörigen teilten uns mit, dass die beiden Alpinisten immer sofort eine Meldung getätigt hätten, wenn sie ihr Ziel erreicht haben», so Kurt Amacher, Tal-Einsatzleiter der SAC Grindelwald. Diese Meldung sei in diesem Fall jedoch über längere Zeit ausgeblieben – die letzte Nachricht erreichte die Angehörigen am Sonntagabend, als die Alpinisten am sogenannten Bügeleisen in der Eigernordwand biwaktierten. Am Dienstag, um etwa 8.30 Uhr, gelang es dem Vater eines der Opfer, mit den Vermissten mittels Handy Funkkontakt herzustellen. Diesem Telefongespräch konnte der Vater entnehmen, dass die beiden Alpinisten bei schwierigsten Bedingungen am Eigerjoch feststecken würden. So startete die SAC Grindelwald am Dienstag um 10.00 Uhr von Grindelwald aus mit Hilfe eines Pistenbullys eine Suchaktion. «Normalerweise ist das Eigerjoch vom Jungfrauoch her über das Mönchsloch in gut drei Stunden zu erreichen», sagt Marc Ziegler, welcher als Einsatzleiter am Berg an der Suchaktion beteiligt war. Wegen Temperaturen von minus 22 Grad, Windgeschwindigkeiten von etwa 80 Stundenkilometern sowie einem Meter Neuschnee waren die Bedingungen äusserst

erschwert. Marc Ziegler: «Wir sind froh, dass keiner von uns Erfrierungen erlitten hat.» Um 16.30 Uhr wurde die Aktion abgebrochen.

An Westflanke stecken geblieben

Erkenntnisse ergaben noch am selben Abend, dass sich die Vermissten nicht am Eigerjoch, sondern an der Westflanke des Eigers befinden. Offenbar hatten sie sich bereits vor der Durchsteigung dazu entschieden, den anschliessenden Abstieg über die Westflanke durchzuführen. Es handelt sich bei den Opfern um zwei Schweizer zwischen 20 und 30 Jahren. Nähere Angaben können von den Verantwortlichen noch nicht gemacht werden.

ARTIKELINFO:

Online seit:
25.03.2009, 16.54 Uhr
Autor/in: Christoph Buchs
Seitenaufrufe: 2'273
Artikel Nr. 93335
Ausdruck vom: 30.03.2009

Jungfrau Zeitung, Aarmühlestrasse 1/Postfach, CH-3800 Interlaken
verlag@jungfrau-zeitung.ch

© 2003 - 2009 by Jungfrau Zeitung
www.jungfrauzeitung.ch